

„Es wird niemand auf der Strecke bleiben“

Eine hochrangige Politiker-Delegation hat gestern bei einem mehrstündigen Besuch in der Luftlande-/Lufttransport-schule das Gespräch mit Soldaten und zivilen Mitarbeitern gesucht. Versprochen wurde, die Fallschirmspringer-Ausbildung bis zum letzten Tag voll durchzuziehen, um das Niveau zu halten. Und es wird bald eng werden in der Kaserne.

VON BORIS FORSTNER

Altenstadt – Kuselig warm ist es nicht im Offizierscasino der Altenstadter Kaserne, aber so kalt, wie Verteidigungs-Staatssekretär Christian Schmidt tut, auch wieder nicht. Er hat einen dicken Schal um den Hals, reibt sich immer wieder die Hände. „Wir brauchen eine neue Heizung, das haben wir auch besprochen“, sagt Altenstadts Bürgermeister Albert Hadersbeck lustig zwinkernd.

Doch schnell wird er wieder ernst. Er hängt einfach mit Herzblut an der LL/LTS, die im Zuge der Bundeswehrreform aufgelöst wird. Und so gut die Zusammenarbeit mit der Kaserne ist, in diesem einen Punkt ist er immer noch anderer Meinung als Kommandeur Ferdinand Baur. Der lobt erneut die „gute Leistung, dass der Standort erhalten bleibt“ und statt den Fallschirmspringern die Feldweibel-Ausbildung kommt. „Und ich finde es super, dass sie auch zu einem positiv betroffenen Standort kommen“, be-



Diskutierten mehr als zwei Stunden mit Soldaten und zivilen Mitarbeitern: (v.l.) Renate Dodell, Christian Schmidt, Alexander Dobrindt und Ferdinand Baur.

FOTO: HANS-HELMUT HEROLD

dankt er sich bei Schmidt. Der hat schon einige betroffene Standorte besucht, die komplett geschlossen oder arg gerupft werden, zuletzt vorgestern den Fliegerhorst Erding. Auch Bayerns Staatssekretär Thomas Kreuzer war schon an allen möglichen Standorten, und mit in der Reisegruppe waren noch die Abgeordneten Alexander Dobrindt (Bundestag) und Renate Dodell (Landtag). Auch Dobrindt stellte die positiven Effekte der Standortsicherung in den Vordergrund. Er entschuldigte sich bei Schmidt scherzhaft für die „Penetranz“, mit der er für

den Standort Altenstadt gewonnen habe. Denn der stand zwischendurch tatsächlich vor dem kompletten Aus, wie Schmidt bestätigte, ehe sich eben die Feldweibel-Ausbildung aufgetan habe. Und das, obwohl es in Altenstadt mehr Investitionsbedarf als an anderen Standorten gebe. Nachdem der Baustopp, der vor der Reform für alle Standorte verhängt wurde, jetzt vorbei ist, rechnet Dobrindt mit möglichst schnellen Bautätigkeiten.

Auch wenn die Feinplanung erst Mitte des Jahres erfolgt, sollen 2012 noch drei Millionen Euro investiert

werden – vor allem in das Wirtschaftsgebäude, was laut Schmidt planerisch schon sehr weit fortgeschritten ist und insgesamt rund acht bis neun Millionen Euro kosten wird. Außerdem muss ein derzeit leerstehendes Unterkunftshaus saniert werden. Das ist für Schmidt dringend notwendig. Denn die Sprungausbildung soll bis zum letzten Tag vor der Verlagerung nach Oldenburg – die vermutlich nicht vor 2015 erfolgen soll – in vollem Umfang beibehalten werden. „Wir müssen die Leistungsfähigkeit sicherstellen“, betonte Schmidt. Da aber nächstes

Jahr gleichzeitig die ersten 600 bis 700 Soldaten zur Feldweibel-Ausbildung in Altenstadt antreten werden, „muss man enger zusammenrücken“, so Schmidt. Doch auch das wird nicht reichen, weshalb eine Kompanie des neuen Bataillons Übergangsweise nach Füssen ausgelagert wird.

Dobrindt und Dodell betonten, dass sie in schweren Einzelfällen bei zivilen Mitarbeitern auf jeden Fall mit Rat und Tat zur Seite stehen werden. „Der größte Teil wird aber auch nach dem Weggang der Fallschirmspringer in Altenstadt seine Position fin-

den“, war Dobrindt überzeugt, und Dodell versprach: „Es wird niemand auf der Strecke bleiben.“

Auch der wertvolle Luftraum soll trotz Abzugs des Flugbetriebs möglichst erhalten bleiben, sagte Hadersbeck. „Wer weiß, wie schnell sich bei der Bundeswehr etwas ändert“ – man wolle sich alle Optionen offenhalten. Er schau aber positiv in die Zukunft, sagte er – auch was das Thema Heizung angeht. „Wir überlegen, in den regenerativen Bereich einzusteigen“, kündigte Schmidt an. Damit er beim nächsten Besuch nicht mehr frieren muss.